Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 109 (2015)

Heft: 6

Nachruf: Vom Dialog des Lebens / a towering man : Abschied von Philip Potter, 1921-2015

Autor: Traitler, Reinhild

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

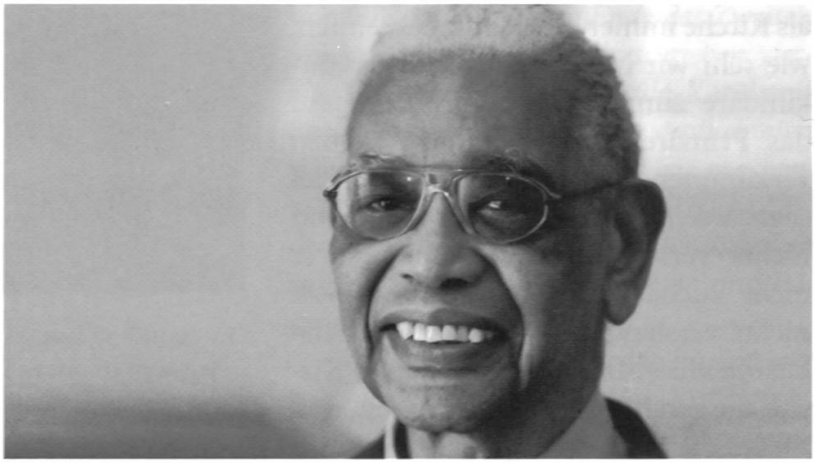
Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Reinhild Traitler

Vom Dialog des Lebens / A Towering Man

Abschied von Philip Potter, 1921–2015



Philip Potter, ehemaliger Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen, in der Lübecker Kirche St. Petri.
Bild: epd-bild/Dirk Silz

Philip Potter bin ich zum ersten Mal bei der Sitzung des Exekutivausschusses des Christlichen Studentenweltbunds im Mai 1967 in Prag begegnet. Die World Student Christian Federation (liebevoll «Fedé» genannt) galt als eine Art Kaderschmiede der ökumenischen Bewegung. Ich nahm als Generalsekretärin der Evangelischen Studentengemeinde in Österreich an der Konferenz teil. Zuvor hatte mich der damalige Leiter der Evangelischen Akademie Wien, Uli Trinks, schon einmal vorbereitet. Philip Potter, der Präsident der Fedé, sei ein «towering man»: ein alle überragender Mann, der – trotz seines Verzichts auf jeglichen Ornat – etwas «Königliches» ausstrahle.

Ich erinnere mich noch gut an die Eröffnungsveranstaltung, an Philip Potter, der in der Prager Theologischen Fakultät auf dem Podium sass, eingerahmt von seinen Vizepräsidenten aus den Philippinen, dem Tschad und Syrien. Es war augenscheinlich, dass ein Paradigmenwechsel stattgefunden hatte: Der einzige Vertreter eines westlichen Landes war der US-amerikanische Schatzmeister – dass alle Männer waren, hat uns damals noch nicht gestört! Was Philip Potter gesagt hat, weiss ich nicht mehr. Aber ich erinnere mich deutlich an seine Stimme, an den Ton der Dringlichkeit und des persönlichen Engagements, der so charakteristisch war.

Gelächterdonner

Auch bei späteren Gelegenheiten, während meiner Mitarbeit im Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK), ist mir der Ton seiner Stimme im Ohr: das kurze Lachen, mit dem er besonders ernste Mitteilungen zu begleiten pflegte, der Gelächterdonner, in dem sich manche der zahlreichen Spannungen lösten, und die eminent dialogische Haltung des aufmerksamen Zuhörens und Mitgehens im Gespräch. Es war mehr das gesprochene Wort als das geschriebene, das auch seine Theologie prägte. Sie war eng mit dem «universalen Dialog der Kulturen» verbunden, den er immer wieder als Königsweg der ökumenischen Bewegung verstanden hat: »Dialog ist eine Lebensform, ist die Gestalt des Fleisch gewordenen Herrn, der als Diener unter den Menschen lebt, ihnen gegenüber offen und verwundbar ist.»[1]

Diese lebenslange Übung des Dialogs in Solidarität mit den Menschen hat ihre Wurzeln in Philip Potters Heimat, der Karibik, dort wo sich das Erbe der indianischen Karib und Arawak mit dem der afrikanischen Sklavinnen und Sklaven und ihrer Herren, der europäischen Pflanzer, vermischte. Zwischen diesen verschiedenen AkteurInnen kristallisierte sich Kultur immer mehr als ein Netz von Beziehungen heraus, um deren Gestaltung es ging. Der Dialog sei sein ganzes Leben in ihm selber abgelaufen,

meinte Philip einmal. Und er fügte hinzu, dass er die Begegnung der Kulturen nicht als Bedrohung, sondern als Bereicherung und Freude erlebt habe.

Aufgewachsen auf der winzigen Antilleninsel Dominica, studierte Philip Potter in Jamaika und später in London, wirkte als Landpfarrer auf Haiti, war Mitarbeiter bei der Methodistischen Missionsgesellschaft in London. Die Karriere schien vorgezeichnet, wäre da nicht die ökumenische Bewegung gewesen, die den Horizont weitete und Potter schon früh in den Mittelpunkt der ökumenischen Jugendbewegung stellte. Als deren Vertreter nahm er 1948 an der Gründungsversammlung des ÖRK in Amsterdam teil. 1972 wählte ihn der Zentralausschuss des Rates in Addis Abeba zum Generalsekretär.

Gerechte Beziehungen

Was macht sein fortdauerndes Erbe aus? Wohl die Unbeirrbarkeit, mit der er den Kampf gegen den Rassismus, das heisst gegen Menschenverachtung und Willkür und für die Menschenwürde aller geführt hat. Dies, obwohl es vielen Kirchen nicht passte, dass der Ökumenische Rat mit seinem Programm zur Bekämpfung des Rassismus auch Befreiungsbewegungen im südlichen Afrika unterstützte. Immer ging es um die Frage der Anwendung von Gewalt im Befreiungskampf, der meist gegen brutale und gewalttätige Regimes geführt werden musste. Und es ging um Unterstützung durch Boykott von Banken und Importgütern.

Wie wichtig die klare Haltung des ÖRK in dieser Frage für die betroffenen Menschen war, beweist die Rede, die Nelson Mandela 1998 zum fünfzigjährigen Jubiläum des ÖRK in Harare gehalten hat und zu der er Philip Potter aufs Podium bat: «Für uns in Südafrika, ja auf dem ganzen Kontinent, ist der ÖRK von jeher ein Vorkämpfer für die Sache der Unterdrückten und Ausgebeuteten gewesen. Von denen, die in den finsteren Zeiten der Apartheid unser Land regierten (...) wurde der ÖRK allerdings gefürchtet. Wer nur den Namen nannte, zog den Zorn der Herrschenden auf sich».[2]

Diesen «Zorn der Herrschenden» hat Philip Potter in besonderem Mass zu spüren bekommen, etwa in Form von finanziellen Sanktionen gegenüber dem ÖRK, oder als subtile Nichtbeachtung. Nach seiner Amtszeit ist er deshalb noch einmal in die Karibik zurückgegangen, um dort, in Jamaika, wo seine ökumenischen Reise begonnen hatte, Theologie zu unterrichten, ehe er sich schliesslich in Deutschland, der Heimat seiner zweiten Frau, niederliess. Vielleicht ist er in diesem Land, in dessen Sprache und bei der auf das Schriftliche fixierten Theologenzunft nie ganz heimisch geworden.

Demgegenüber stand das Lebendige und Fragile des Gesprächs, das «sharing of life with life», der immer wieder unternommene Versuch, gerechte Beziehungen zu schaffen, was Philip Potters Leben und Wirken kennzeichnete. Dabei hat er sich von der prophetischen Tradition der Bibel für das Tun des Gerechten inspirieren lassen. Dass er neun Ehrendoktorate erhielt, ist ein deutliches Zeichen der Wertschätzung dieses dialogischen Lebens und Handelns.

Er hätte im Tod etwas «Königliches» an sich gehabt, schrieb Philips Frau, die ehemalige Bischöfin der nordelbischen Landeskirche Bärbel Wartenberg Potter, kurz nach seinem Ableben seinen Freundinnen und Freunden. Er selbst wollte ein «ordinary chap» sein, ein ganz gewöhnlicher Mensch. Aber er bleibt dennoch «a towering man», für dessen Leben viele dankbar sind. ●

[1] Philip Potter, Life in all its Fulness, zitiert in: Konrad Raiser, Ökumene, Weg und Verheissung, Ansprache zu Ehren von P. Potter aus Anlass seines 80. Geburtstags, Loccumer Protokolle, 53/01, S. 112.

[2] Klaus Wilkens (Hg.), Gemeinsam auf dem Weg. Offizieller Bericht der Achten Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen, Harare 1998, S. 337

Reinhild Traitler war von 1970–1983 im Bereich entwicklungspolitische Bildungsarbeit beim Ökumenischen Rat der Kirchen tätig, sowie für Beziehungen zur 1973 gegründeten Karibischen Kirchenkonferenz zuständig, in der Kirchen aus der englisch-, französich- und spanischsprachigen Karibik zusammenarbeiteten.

rtraitler@sunrise.ch